

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914|LOG_0029

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

schaft der Wissenschaften in Göttingen. Math.-phys. Klasse 1914). Durch englische Arbeiten war eine nahezu dreijährige Periode des Luftdrucks für 73 Stationen der Erde aufgeheilt. Um nun diese näher zu untersuchen, bildet Angenheister nicht die einfachen Jahresmittel, sondern die Mittel von Januar—Januar, Februar—Februar usw. Die so erhaltenen, weit genaueren Kurven von neun äquatorialen Stationen lassen ihn folgern, daß sich eine Luftdruckwelle von einem Aktionszentrum, Süd-Amerika, nach Osten sowohl wie nach Westen hin verschiebt und auf beiden Wegen den anderen Aktionszentren, Indonesien, zubewegt. Diese Hauptwelle hat eine dreijährige Periode; sie ist scheinbar von einer anderen Welle mit sechsjähriger Periode überlagert. Letztere hat die gleiche Periode wie die Polschwankungen. Theoretische Erörterungen lassen ebenfalls einen Zusammenhang zwischen den Massenverschiebungen durch die Luftdrucksänderung und den Polschwankungen glaubhaft erscheinen. Die Wichtigkeit aber dieser so errechneten dreijährigen Periode zeigt Angenheister sofort, indem er an einem ihm naheliegenden Beispiel, Samoa, die absolute Abhängigkeit des Regens und des Windes von dieser Luftdruckschwankung dartut.

W. Behrmann.

LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Bagrow, L. S.: *Materialy k istoritscheskomu obsoru Kart Kaspiiskago morja.* (Materialien zu einer geschichtlichen Übersicht der Karten des Kaspischen Meeres.) St. Petersburg, 1912. 8°. 112 S.

Versuche, die kartographische Darstellung einzelner geographischer Gegenstände durch alle Jahrhunderte hindurch zu verfolgen, sind schon mehrfach gemacht worden. Von Afrika, Indien, den Alpen u. a. liegen schon treffliche Arbeiten vor. Der Verfasser hat im vorliegenden Buch in ähnlicher Weise die kartographische Entwicklung des Kaspischen Meeres verfolgt vom frühen Mittelalter an bis zur neuesten Zeit. Die alte Auffassung der Jonier, daß das Kaspische Meer ein offener Busen des äußeren Ozeans wäre, kommt auch noch auf einigen Karten des Mittelalters zum Ausdruck, wie der Mela-Karte von 1417 und einen schwachen Nachklang zeigt noch die Karte des Cluverius von 1627, der das Kaspische Meer durch einen schmalen, flußartigen Arm mit dem Eismeer verbindet. Sehr lange währte es aber, ehe man die äußere Form des Meeres richtig erfaßt hatte. Gewöhnlich wurde es zu abgerundet oder gedrungen dargestellt, und noch größer waren die Versehen in der Lage des Meeres zum Schwarzen Meer und der Umgebung überhaupt. Durch falsches Zusammenarbeiten verschiedener Kartendarstellungen ereignete es sich, daß zwei Kaspische Meere nebeneinander auftraten, wie auf der Karte Vescontes (1320). Die erste den wahren Verhältnissen Rechnung tragende Wiedergabe finden wir auf der Karte van Verdens von 1721. Hier ist die gestreckte Form und die Achsenrichtung schon richtig erfaßt, aber auch in den Konturen haben alle Einzelheiten Berücksichtigung gefunden. — In der Sammlung des Materials ist der Verfasser nur mit Auswahl vorgegangen. Sehr viel bieten

gerade die italienischen Seekarten. Die S. 22 abgebildete Karte ist nach der Autorlegende von Petrus Vesconte entworfen, und nicht von Marino Sanuto.

K. Kretschmer.

Burger, F.: Die Küsten- und Bergvölker der Gazellehalbinsel. Ein Beitrag zur Völkerkunde von Neu-Guinea unter besonderer Hervorhebung rechtlicher und sozialer Einrichtungen. (Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde XII.) Stuttgart 1913. Mit 10 Tafeln, 2 Karten u. 4 Abb. im Text.

Auf einer ethnologischen Studienreise nach der Südsee 1911/12 hat der Verfasser die Küsten- und Bergvölker der Gazellehalbinsel eingehend studiert und uns namentlich für die letzteren, die Baininger, viel neues Material geboten, das die bisher durch P. Rascher und Parkinson gegebenen Mitteilungen ganz wesentlich erweitert und ergänzt. Ohne auf die zahlreichen neuen ethnologischen Darlegungen an dieser Stelle eingehen zu können, sei hervorgehoben, daß man ein meines Erachtens wohl ziemlich richtiges, jedenfalls sehr anschauliches Bild der Lebensverhältnisse und sozialen wie rechtlichen, zum Teil auch religiösen Anschauungen der beiden im Titel erwähnten ethnologischen Einheiten bekommt. Der Verfasser schreibt (S. 28 f.) die stellenweise nachweisbare Zunahme der Volkszahl des Küstenvolkes nicht zum mindesten dem Einfluß der christlichen Mission zu, weil sie der Abtreibung der Leibesfrucht und der Vielweiberei entgegenarbeite; den Kernpunkt der so wichtigen Bevölkerungsfrage berührt er damit aber zweifellos nicht.

Die Abbildungen sind charakteristisch. Die Kartenskizzen genügen zur rohen Orientierung. Die geographische und ethnologische Kenntnis Neu-Pommerns ist übrigens doch ein wenig besser, als der Verfasser S. 1 ff.) annimmt; doch ist natürlich zuzugeben, daß die Forschungsarbeit auf Neu-Pommern ein außerordentlich dankbares Gebiet finden würde, das hoffentlich bald energisch in Angriff genommen wird.

K. Sapper.

Elschner, Carl: Korallogene Phosphat-Inseln Austral-Ozeaniens und ihre Produkte. Beitrag zur Kenntnis der Korallen-Inseln Austral-Ozeaniens, unter besonderer Berücksichtigung Naurus, eines Repräsentanten dolomitierter und phosphatisierter gehobener Atolle. Für Phosphat- und Superphosphat-Interessenten, Geologen, Chemiker und Forschungsreisende. Lübeck 1913. Max Schmidt. 8°.

Seitdem in den Kulturländern die intensive Bodenbewirtschaftung dem Ackerboden seine Nährstoffe in so großer Menge entzieht, daß eine natürliche Düngung den Boden nicht mehr hinreichend aufzufrischen vermag, hat man sich eifrig nach Mitteln umgesehen, welche den natürlichen Dünger nicht gerade ersetzen, jedoch seine Wirkung kräftig zu fördern imstande sind. In den Abfallprodukten verschiedener technischer Prozesse, im Abbau rezenter Guano-Lager hat man solche Ersatzmittel gefunden, zu denen in den letzten zehn Jahren die Phosphate getreten sind.

Phosphate sind seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Dünger-Industrie immer mehr begehrt worden, und aller Herren Länder sind nach ihnen abgesehen. Nord-Amerika hatte damals einen Haupt-

anteil an den Phosphatlieferungen, und wenn es heute auch noch einen schönen Anteil an der Gesamtausbeute von Phosphat in der Welt überhaupt hat, so hat es doch in den algerischen Phosphaten und denen der Südsee bemerkenswerte Konkurrenten bekommen. Daß es mit dem Phosphatreichtum Amerikas nicht allzu wohl bestellt ist, beweist der Wunsch nach Ausfuhrverboten von Phosphat, die man 1909 ernstlich erwog und die vielleicht heute erlassen sein mögen.

Während man aber über die amerikanischen, die afrikanischen und europäischen Phosphatvorkommen einigermaßen orientiert ist, fehlte es bisher noch an Schriften, die einem die erwünschte Kenntnis von den Phosphatlagern der Südsee vermittelten. Diese Lücke will das vorliegende Buch auszufüllen versuchen. Ein Fachmann ersten Ranges und Phosphatprospektor, dem nahezu alle Phosphatlagerstätten der Welt bekannt sind, der selbst eine ganze Reihe von solchen Lagerstätten aufgefunden hat und in den letzten Jahren den Phosphat-Abbau in Nauru leitete, verbreitet sich in dem Buche über die wichtigsten Phosphat-Inseln der Südsee, dessen wertvollste „Nauru“ sich in deutschem Besitze befindet. Leider wird sie infolge eines für das Reich sehr ungünstig abgeschlossenen Pachtvertrages in einer für uns recht unrentablen Weise abgebaut, so daß unsere Einkünfte von den im Augenblick wohl wertvollsten Südsee-Besitz nahezu gleich Null sind. Schuld daran trägt in erster Linie der Umstand, daß man im Reiche das Kolonialinteresse hauptsächlich auf unsere afrikanischen Besitzungen übertrug und sich um die entlegenen Südseeinseln wenig kümmerte. Erst in den letzten fünf Jahren ist es darin anders geworden, leider für unsere Einkünfte aus Nauru zu spät.

Der Schilderung der Verhältnisse auf Nauru wendet der Verfasser sein größtes Interesse zu. Voraugeschickt wird einiges Allgemeine über Phosphate, ihre Bildung und verschiedene Zusammensetzung. Dann folgt eine eingehende Beschreibung der morphologischen Verhältnisse, die zuerst den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird, vor allem wird das Märchen von der vulkanischen Entstehung der Insel zurückgewiesen, die sich solange seit der Bauer'schen Untersuchung von durch Buschbrand angesengten Phosphatstücken in der Literatur erhalten hat. Der noch nicht einmal zwei Meter tiefe Lagunen-Restsee Buada wurde als der „unergründlich tiefe Krater“ dabei angesprochen. Von vulkanischer Tätigkeit finden sich auf der Insel auch nicht die geringsten Spuren. So weit man es heute sicher zu beurteilen vermag, ist Nauru eine gehobene Koralleninsel, deren Entstehung aus zwei aufeinander folgenden Hebungen, die beide durch eine völlige Untertauchung der im ersten Entstehungsstadium gehobenen Insel getrennt sind. In beiden Perioden dienten die gehobenen Riffe einer gewaltigen Vogelwelt zum Aufenthalt, deren Ausscheidungen im Verein mit den atmosphärischen Erscheinungen den kohlen sauren Kalk, das Aufbaumaterial der Insel, zu phosphorsaurem Kalk in Pseudometamorphosen verwandelten. Interessant sind weiter die Elschner'schen Untersuchungen in ihrer Feststellung, daß der Korallenkalk während seiner Submersion zu Dolomit umgesetzt wurde. In beiden Hebungsperioden traten durch den lösenden Einfluß des Wassers großartige Verschrattungs- und Verkarstungs-Erscheinungen ein, die zur Ausbildung der mächtigen Karrenfelder- und Höhlenbildungen auf Nauru führten.

Der Verfasser kommt zu dem Resultat, daß die Oberschichten der Insel dem Tertiär angehören und verweist auf die noch ausstehende Untersuchung seiner Fossilien-Funde von Säugetier (?) — Knochen und Haifischzähnen, die sich im Gießener Geologischen Institut befinden. Bemerkenswert sind ferner seine Beobachtungen über die zoogene Zerstörung der Riffkalke, für die er mehrere interessante Beispiele anführt.

Ähnlich wie Nauru sind auch die übrigen Phosphat-Inseln der Südsee entstanden, von denen das deutsche Angaur und Peliliu der Palau-Inseln, das englische Banaba oder Ocean Island und das französische Makatea der Paumotu-Inseln beschrieben werden; Skizzen werden von Baker-Island, Phoenix-Islands, Howland-Islands, Sydney-Island, Malden-Island, Laysan-Island und einigen kleineren Phosphat-Inseln gegeben.

Ein Kapitel über die technische Behandlung der Phosphate beschließt das Werk.

Dem Buche sind eine Karte von Nauru in Farbendruck, 11 Pläne und Skizzen von den anderen genannten Inseln und 18 Lichtdrucktafeln beigegeben. Druck und Ausstattung sind vorzüglich. *Paul Hambruch.*

Friedländer, J.: Beiträge zur Kenntnis der Kapverdischen Inseln. Mit einer Übersicht über die Gesteine von W. Bergt. 4°. XII u. 109 S., 1 geol. Übersichtskarte, 10 Spezialkarten u. 40 Lichtdruckbildern auf 19 Tafeln. Berlin 1913.

Vorliegendes Werk enthält die Ergebnisse einer im Sommer 1912 von Herrn Friedländer durchgeführten Bereisung sämtlicher kapverdischer Inseln. Ein anschaulich geschriebener Reisebericht (S. 1—17) erweckt im Leser eine gute Vorstellung der eigenartigen und von Insel zu Insel stark wechselnden Verhältnisse; die folgenden Kapitel behandeln die Geschichte, das Klima, die Bevölkerung, sowie deren vielfach sehr ungünstige sanitäre Verhältnisse und stellenweise merkwürdige soziale Zustände, ferner Fauna und Vegetation, zwar nicht systematisch, geben aber eine Reihe sehr interessanter Beobachtungen und beachtenswerter Hinweise und Anregungen. Reiche Belehrung über den geologischen Bau, insbesondere aber die vulkanischen Erscheinungen der einzelnen Inseln, wie des ganzen Archipels, bringt das Kapitel „Geologische Beobachtungen“ (S. 37—75), das in mancher Hinsicht durch die praktisch wichtige und wissenschaftlich interessante Denkschrift über die Wasserverhältnisse des Archipels ergänzt wird; die Denkschrift enthält auch manche bedeutsame Hinweise auf die mögliche Entwicklung des Ackerbaues und einiger Industriezweige.

Die Abhandlung von W. Bergt (S. 100—109) weist auf die große Mannigfaltigkeit der Tiefen-, Gang- und Ergußgesteine der zur mittelatlantischen petrographischen Provinz gehörigen Inselgruppe hin und erweitert so in glücklicher Weise (neben E. Hennigs Bearbeitung der kapverdischen Aptychen in der Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft 1913, S. 151 ff) die geologischen Darlegungen Friedländers.

Schöne Abbildungen, eine kolorierte geologische Übersichtskarte und zehn topographische Karten der einzelnen Inseln (die wesentliche Verbesserungen gegenüber den vorher bestehenden kartographischen Darstellungen zeigen) erläutern wirksam den Text. *K. Sapper.*

Darmstaedter, Paul: Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. Bd. I. 1415—1870. Berlin u. Leipzig, Göschen, 1913. 8°. 320 S. 6 Kartenskizzen im Text. geb. M. 9,50.

Das Buch ist, von historischen Gesichtspunkten ausgehend, anscheinend mit Zuverlässigkeit und mit zahlreichen Quellenangaben geschrieben. Es kommt daher für den Geographen vor allem als Nachschlagebuch in Frage. Sehr lesenswert sind einzelne Abschnitte allgemeineren Charakters, welche die Hauptabschnitte einleiten, z. B. „Neue Gedanken und Anschauungen über Afrika“ (im 19. Jahrhundert). Der erste Abschnitt behandelt „Die Vorherrschaft der Portugiesen“ (15. und 16. Jahrhundert), der zweite „Afrika als Sklavenmarkt“ (17. und 18. Jahrhundert), der dritte, der zwei Drittel des ganzen Buches einnimmt, „Fortgang der Aufteilung und Kolonisation Afrikas vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1870“.

Im Vergleich zu Supans trefflichem Werk „Die territoriale Aufteilung der europäischen Kolonien“, Gotha 1906, ist das Werk Darmstaedters infolge der Beschränkung auf Afrika natürlich ausführlicher, doch fehlen ihm die schönen Karten und geographische Gesichtspunkte treten zurück. Hoffentlich folgt Band II bald nach.

Fritz Jaeger.

Krause, Dr. Kurt: Die Portugiesen in Abessinien. Dresden 1912. 8°. 118 S.

Angeregt durch die alte Überlieferung von dem Priester Johannes und seinem christlichen Reiche, das da hinter den Gebieten der Ungläubigen liegen sollte, sind die Portugiesen auf dem Wege nach Indien diesem nachgegangen und vom Roten Meer aus nach Abessinien gelangt. Während eines Zeitraumes von reichlich hundert Jahren, vom Anfang des 16. bis ins 17. Jahrhundert, sind portugiesische Entdeckungsreisende, Jesuitenmissionare und Händler in das Innere des Landes eingedrungen, so tief wie kaum sonstwo Europäer in den Schwarzen Erdteil.

In der vorliegenden Arbeit gibt der Verfasser einleitend eine Übersicht der alten Weltkarten vor 1500, soweit sie Abessinien darstellen, und erörtert besonders die große Weltkarte des Fra Mauro vom Jahre 1459. Die Berichte der portugiesischen Missionare sind zumeist jetzt gedruckt bei Beccari, C., *Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentales inediti*. Nach einer Kritik der Autoren teilt der Verfasser mit, was wir aus ihren Darstellungen über Oberfläche und Klima des Landes erfahren. Für die Hydrographie darf die Behandlung des Blauen Nils, der damals als Hauptstrom galt, besonderes Interesse beanspruchen. Die Portugiesen wußten bereits, welche Bedeutung das Steigen und Fallen des Flusses für die Hochfluten in Ägypten einnahm, das seinen Sinkstoffen die Fruchtbarkeit verdankt. Auch die Berichte der Portugiesen über die Bodenschätze, die Pflanzen- und Tierwelt und die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Abessiniens sind recht interessant, da das Land ja auch in unseren Tagen noch nicht so gründlich bekannt ist, als daß nicht diese langjährigen Beobachtern auch manches Wertvolle zu sagen hätten.